

# Stadt Bad Kreuznach

## Schüler zündeten Fragen-F Feuerwerk auf Politiker ab

Röka-Leistungskurse organisierten Diskussion

Von Cordula Kabasch

■ **Bad Kreuznach.** Die Terroranriffe in Israel durch die Hamas, Antisemitismus, die neue Sarah-Wagenknecht-Partei, der Klimawandel und seine Auswirkungen: All das und mehr waren Themen, mit denen die Oberstufenschüler des Gymnasiums am Römerkastell die Landtagsabgeordneten von SPD, CDU, Grünen, FDP und AfD bei einer Podiumsdiskussion konfrontierten.

Aktuelle Fragen zu aktuellen Ereignissen stellten die beiden Schülermoderatoren **Güven Günes** und **Johanna Binzel** den Landtagsabgeordneten **Helmut Martin (CDU)**, **Michael Simon (SPD)**, **Philipp Fernis (FDP)** sowie **Joachim Paul (AfD)** und **Carl-Bernhard von Heusinger (Bündnis 90/Die Grünen)**, die beiden Letzteren aus Koblenz, im Röka-Musiksaal. Die Podiumsdiskussion wird traditionell vom Sozialkunde-Leistungskurs des 12. und 13. Jahrgangs unter der Leitung ihres Lehrers Uwe Franke organisiert. Dabei zeigten die Schüler und Schülerinnen, dass sie über das nationale und internationale politi-

sche Geschehen voll auf dem Laufenden sind. Das Interesse an der Veranstaltung war denn auch groß: Der Musiksaal war komplett ausgebucht, manche Schüler mussten stehen. Alle der rund 60 jungen Leute hörten aufmerksam zu, und einige von ihnen stellten am Ende der Veranstaltung selbst kluge Fragen an die Politiker (siehe Detailkasten).

„Was sagen Sie zum Angriff der Hamas auf Israel und den Krieg im Gazastreifen?“, wollte Moderatorin Johanna Binzel wissen. Während Michael Simon einerseits das Recht Israels auf Selbstverteidigung betonte und andererseits auf die humanitäre Katastrophe im Gazastreifen hinwies, sich außerdem für eine Zwei-Staaten-Lösung aussprach, regte Helmut Martin die jungen Leute dazu an, untereinander auf dem Schulhof zu diskutieren. „Ein aktives Eintreten für fundamentale Werte ist wichtig, dazu kann Schule etwas beitragen“, sagte er. Die Lehrer allein könnten das aber nicht umsetzen, da seien auch die jungen Leute gefordert.

So sahen es auch Fernis und von Heusinger. Beide fanden es wich-



Die Schüler und Schülerinnen aus den Leistungskursen Sozialkunde des 12. und 13. Jahrgangs hatten sich gut vorbereitet und feuerten ein Fragenfeuerwerk auf die Landtagsabgeordneten ab. Moderiert wurde die Diskussion von Güven Günes (links) und Johanna Binzel.

Foto: Cordula Kabasch

tig, dass in der Schule gelehrt wird: Es ist Staatsräson, dass Deutschland an der Seite Israels steht.

Damit der Antisemitismus in Deutschland zurückgedrängt wird, sprach sich Simon dafür aus, politische Bildung auszubauen und zum Beispiel mehr Gedenkstättenbesuche einzuplanen. „Das prägt besser als jedes Geschichtsbuch“, fand er. Eine stärkere Durchsetzung des Strafrechts bei Pro-Hamas-Demonstrationen forderte Carl-Bernhard von Heusinger. Philipp Fernis berichtete, dass er gerade erst eine

geplante Israelreise mit Ausschussmitgliedern des Landtages absagen musste. Er hält politische Bildung vor allem mit Blick auf die Wahlerfolge der AfD für wichtig. „Mein Sohn ist zweieinhalb Jahre alt, für den spielt die Hautfarbe keine Rolle“, sagte er. Damit diese Haltung bei Kindern und Jugendliche bestehen bleibt, müsse Schule rassistischen Tendenzen entgegen wirken. „Die AfD ist im Osten Deutschlands besonders stark, obwohl dort weniger Migranten leben als in anderen Teilen Deutsch-

lands.“ Das nahm Moderatorin Johanna Binzel auf: Die AfD in Sachsen-Anhalt gelte als gesichert rechtsextrem. Was bedeutet das für die Politik, auch mit Blick auf das Bündnis Sarah Wagenknecht? Das neue Bündnis macht dem Liberalen Fernis jedenfalls keine Sorgen: „Da bin ich maximal gelassen.“ Es habe mal einen Ronald Schill in Hamburg gegeben, der auch wieder von der politischen Bildfläche verschwunden sei. Fernis geht davon aus, dass der Extremismus zurückgedrängt wird, wenn die Politik Lösungen liefert. Das sei auch bei den Republikanern unter der Regierung Kohl geglückt, unterstrich Christdemokrat Helmut Martin.

AfD-Mann Joachim Paul behauptete hingegen, dass sich etliche Leute „fremd im eigenen Land“ fühlten und forderte eine strengere Asyl- und Migrationspolitik, wie sie etwa Dänemark, die baltischen Staaten oder Ungarn haben. Außerdem sei der deutsche Verfassungsschutz „unseriös“, denn er versuche, die AfD zu schädigen, indem er sie in Sachsen-Anhalt rechtsextremistisch nennt. Das sei Regierungsschutz. Der Sozialde-

mokrat Michael Simon nannte das eine Verschwörungstheorie und hielt Pauls Standpunkt mit Blick auf die Verfassung für „schräg“.

Auch der Klimawandel war Thema auf der Veranstaltung, wobei die Positionen der Politiker wie zuvor wenig überraschten: Während FDP-Mann Fernis auf Innovationen setzte „statt Verzicht“ und Helmut Martin darauf hinwies, dass die Landes-CDU das Solargesetz mit auf den Weg gebracht habe, pochte Paul darauf, dass deutsche Kohlendioxid-Einsparungen gerade im Vergleich mit China kaum ins Gewicht fallen. Michael Simon drängte: „Wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Er unterstrich, dass man nicht alles dem Markt überlassen könne. „Politik sollte Anreize schaffen“, forderte er, und zwar gerade für Unternehmen.

Am Ende wurde die Podiumsdiskussion noch einmal lebhaft, als die Schüler und Kandidaten mit grünen und roten Karten Zustimmung oder Ablehnung auf zum Teil witzige Fragen signalisierten. Bei „Sollten Noten abgeschafft werden?“ zeigte die Schülerschaft übrigens sowohl grün als auch rot.

### Transsexueller Schüler konfrontiert AfD-Landtagsabgeordneten mit seiner Biografie

„Wie stehen Sie zur Diskussion darüber, ob es mehrere Geschlechter gibt?“ Diese Frage stellte ein Schüler dem AfD-Landtagsabgeordneten Joachim Paul. Der antwortete ebenso kurz wie deutlich: „Es gibt zwei Geschlechter, Männer und Frauen, und aus der Vereinigung der beiden gehen Kinder hervor.“ „Alles andere sei Quatsch. Die deutsche Sprache sei nicht diskriminierend, deshalb sei gendern überflüssig.“ Die Diskussion, ob es zwei, zehn oder 28

Geschlechter gibt, ist abseitig“, verwies Paul die Debatte darüber in den viel zitierten Elfenbeinturm. Dabei hatte er offensichtlich nicht damit gerechnet, dass sich jemand meldet, für den die Geschlechterfrage alles andere als theoretisch ist, sondern sehr lebensnah: „Was würden Sie sagen: Welches Geschlecht habe ich?“, wandte sich daraufhin ein weiterer Schüler an den AfD-Abgeordneten. „Männlich“, antwortete Paul prompt. Die

Antwort des Schülers darauf: „Das sieht so aus, ja. Ich bin aber in einem weiblichen Körper geboren worden, ich bin transgender. Belastet es Sie eigentlich persönlich, wenn Menschen wie ich in der Diskussion eine Rolle spielen? Was haben Sie davon, uns wegzudenken, indem Sie behaupten, es gebe nur zwei Geschlechter?“

Für den Mut des Schülers, sich für sich selbst und andere Betroffene so beherzt einzusetzen, gab es langen

und sehr lauten Applaus in der Aula des Röka. Joachim Paul ruderte daraufhin etwas zurück („Ich halte es für authentisch, was Sie sagen“), unterstellte aber gleichzeitig, dass Menschen, „die mit ihrer sexuellen Identität ringen“, zu schnell zu einer operativen Geschlechtsangleichung greifen würden, weil eine „Mode-debatte“ entbrannt sei. Andere mögliche Ursachen dafür - etwa ein offeneres gesellschaftliches Klima - nannte er nicht. *cob*